

Ἰάω· διάκοπον [τ]ὸν δ(εῖνα) ἀπὸ τοῦ δ(εῖνα), ὅτι ἐγὼ εἰ (31) μει (l. εἰμι) ὁ Ξανθῆς¹ δαί[μω]ν ουβαεμε . . τεβετερρι (32) [εἰσαρῶ] σ' ἐπὶ τῆς [πάλης τοῦ Ἰάω. διά]κοπον τὸ[ν δ(εῖνα) ἀπὸ τ]οῦ δ(εῖνα). So lautet die sehr schwierig zu entziffernde Stelle nach meiner letzten Kollation. Offenbar handelt es sich um einen Liebeszauber etwa von der Art des von mir Philol. 1911 S. 51 ff. behandelten. Auch dort verlangt die Liebende: περιέλετε Νίλου, οὐ ἔστιν ἡ οὐσία <ἐκεῖ>νου, ἵνα μου ἐρῶ (V. 11). Vgl Kol. XI 15 ff.

Kol. XVI 19 ἔχειρέ μοι² ἀπὸ βαριδα[ί]μων(ος)³ ἐνχειρίσεως⁴, (20) εἶργε ἀπα[ν]τήσε[ι]ς θω[ῆ]ς ἐκάστ[η]ς]. 'Bewahre mich vor unglücklichem Unternehmen, halte fern von mir Veranlassungen zu jeglichem Verlust' — zwei Stossseufzer, wie sie häufig in dieser Literatur begegnen: διαφύλαξόν με ἀσινῆ, ὕγιῆ ἀνειδωλόπληκτον, ἀθάμβητον (Pap. Par. 1080) und viele ähnliche.

Heidelberg.

K. Preisendanz.

Zur Historia Augusta

(Vita Severi 17, 6)

In dieser Zeitschrift Bd. 67 S. 156 ff. behandelt Franz Rühl in einem Varia betitelten Aufsatz auch vita Severi 17, 6. Er geht dabei von der Annahme aus, es sei überliefert: 'Denique cognomentum Pertinacis non tam ex sua voluntate quam parsimonia videtur habuisse'. Salmasius habe nun hier einen „grossen Wirrwarr angerichtet“. In einem „interpolierten Text des Spartianus“ habe er nämlich statt 'quam parsimonia' vorgefunden 'quam ex morum parsimonia', dieses 'quam ex morum parsimonia' aber auf Grund von Aurelius Victor Caes. 20, 10 geändert in 'ac morum parsimonia'; ihm habe sich Peter auffallenderweise angeschlossen, nur 'ac' durch 'atque' ersetzt und also geschrieben 'non tam ex sua voluntate atque morum parsimonia'.

Leider befindet sich Rühl über die Lesart im Irrtum. Denn auch in der ältesten und besten Handschrift der Historia Augusta, dem Palatinus Lat. 899 der Vatikanischen Bibliothek, lautet die fragliche Stelle: 'non tam ex sua voluntate quam ex morum parsimonia'⁵.

¹ ὅτι ἐκεῖ . . . Ξανδικαὶ Diet., ὅτι ἐγὼ εἰμειο oder εἰμη (εἰμι ἢ) Ξανθῆς od. Ξανθῆ las ich. Dass darin ein Name Ξάνθη od. ähnl. steckt, ist bei dieser Zaubervorschrift nicht anzunehmen, die zugleich 'δεῖνα' gebraucht.

² Diet. gibt nur unzusammenhängende Wortteile. — Ἐχειρέ με: ἔχειρω mit dem späteren Sinn von: 'herstellen', hier wohl 'retten'.

³ βαριδα[ί]μων . . P

⁴ Zu lesen ἐγχειρήσεως.

⁵ Statt parsimonia hatte die erste Hand passimonia geschrieben; aber das erste s ist, wohl sogleich, in r korrigiert. Da aber die Schrift zerflossen ist, so fällt diese Korrektur nicht ins Auge. So gibt denn die älteste Abschrift des Pal., der Bambergensis, zunächst wieder

Aber auch, dass Salmasius einen 'interpolierten Text'¹ vor sich hatte, ist nicht richtig und beruht auf einer Verwechslung mit Casaubonus, dessen 'Regius' (= Paris. Lat. 5807) allerdings zu der sog. interpolierten Klasse gehört. Vielmehr gebührt gerade Salmasius das Verdienst, nach dem Vorgang von Gruter, den Palat. für die Herstellung des Textes ausgenutzt zu haben².

In seiner Note zu v. Sev. 17, 6 (ed. Hackiana der Script. hist. Aug. I S. 620) hat Salmasius den verwandten Text des Aur. Vict. Caes. 20, 10 paraphrasiert, dabei allerdings statt 'vitae parsimonia', was Victor eigentlich bietet, geschrieben 'morum parsimonia', wie er bei freier Wiedergabe immerhin tun durfte: also nicht eigentlich „aus Versehen“, wie Rühl a. a. O. S. 157 Anm. 2 sagt.

Die Meinung Rühls, der Zusatz von 'morum' sei erst von Salmasius (und zwar statt 'vitae' der Cacs.) in die Hist. Aug. aus Aur. Vict. hineingetragen worden, beruht also auf einem Irrtum, der sich aus einem Missverständnis des Peterschen Apparats erklärt.

Peter notiert nämlich in seiner Ausgabe der Hist. Aug. I² (1884) S. 148, zu Zeile 23, dass Bamb., Pal. und die editio princeps 'quam ex' lesen, Salmasius dafür 'ac', er selbst 'atque' geändert habe und verweist auf Aur. Vict. Wenn er dann weiter verzeichnet, dass die ersten Hände von B und P 'passimonia' schreiben, Lipsius (bzw. Cornelissen) 'quam ex morum acrimonia' vorgeschlagen haben, so kann der Eindruck entstehen, als beruhe auch das Wort 'morum' auf blosser Konjekture³.

Wenn Rühl die Aenderung in 'ac' bzw. 'atque' verwirft, so hat er Recht. Nur darf nicht vergessen werden, dass die wirkliche Ueberlieferung lautet: 'non tam ex sua voluntate quam ex morum parsimonia'.

Wie verhält sich nun dieser Wortlaut der Hist. Aug. (nicht der irrthümliche Rühls) zu Aur. Vict. Caes. 20, 10? Victor führt dort aus: 'Horum infinita caede crudelior habitus et cognomento Pertinax, quamquam ob vitae parsimoniam similem ipsum

passimonia. Der Korrektor von B hat dann das erste s gestrichen und r übergeschrieben. Auch im Pal. hat eine jüngere Hand über den undeutlich verbesserten Buchstaben noch ein r gesetzt.

¹ Vgl. über die 'interpolierten' Hsr. der Hist. Aug. Peter, praef. seiner Ausg. I (1884²) p. XXI sqq. — Die Eigenart dieser Klasse — Peter bezeichnet sie mit Σ — werde ich demnächst an anderer Stelle in grösserem Zusammenhang besprechen.

² Vgl. des Salmasius' Ausführungen zu Beginn der Hist. Aug., am bequemsten zugänglich in der editio Hackiana der Script. hist. Aug., Leyden 1671. Bd. I S. 2 ff. (s. auch G. Bernhardt, index scholarum für das W.-S., Halle a./S. 1845 S. 7).

³ Die Ausgabe von Jordan-Eyssenhardt I Berlin 1864, S. 132, Zeile 8 f. schreibt ganz richtig 'non tam ex sua voluntate quam ex morum parsimonia' und notiert im Apparat des Salmasius Konjekture 'ac' statt 'quam ex'. Auch in Lessings Script. hist. Aug. lexicon, Leipzig 1901—1906, S. 425 s. v. parsimonia ist alles in Ordnung.

magis ascivisse plures putent: nobis mens ad credendum prona acerbitati impositum. 11. nam cum quidam hostium¹ usw.: es folgt als Beleg für die 'acerbitas' dieselbe Anekdote, die auch in v. Sev. 17, 7 in entsprechendem Zusammenhang wiederkehrt.

Victor erörtert also den Ursprung des Beinamens Pertinax für Severus: nach der einen Auffassung hat er ihn sich durch seine Grausamkeit (*crudelior*) zugezogen; nach der Anschauung der 'plures' hätte er sich vielmehr selbst Pertinax genannt im Hinblick auf seinen Vorgänger dieses Namens, mit dem er eine ähnlich einfache Lebenshaltung gemein hatte ('*ob vitae parsimoniam similem*'). Aur. Vict. neigt sich zu der ersteren Erklärung: '*nobis mens ad credendum prona acerbitati impositum*', führt also den Beinamen des Severus, Pertinax, auf seine 'acerbitas' zurück². Wie der Thesaurus linguae Latinae ausweist, ist 'acerbitas' synonym mit 'crudelitas'; in unserem Zusammenhang hat das Wort freilich eine besondere Färbung erhalten. Denn landsmannschaftliche Anteilnahme veranlasst den Aur. Vict., die 'crudelitas' des Severus einzuschränken und den Beweggrund seiner Haltung aufzusuchen. Er führt nämlich aus, dass der neue Kaiser zunächst mit unnachsichtlicher Härte jeden Widerstand niedergeworfen habe, um in der Folge ein um so milderer Regiment führen zu können (Caes. 20, 13): . . . '*delendarum cupidus factionum, quo deinceps mitius ageret*'. Also nicht seine grausame Gesinnung, sondern die politische Lage habe den Severus zu seinem höchst drakontischen Vorgehen veranlasst. Soweit Aur. Vict.

In der Hist. Aug. steht nun, v. Sev. 17, 6: '*denique cognomentum Pertinacis non tam ex sua voluntate quam ex morum parsimonia videtur habuisse. 7. nam et infinita multorum caede crudelior habitus*' (die letzten vier Worte genau wie bei Aur. Vict.). Es folgt als Zeugnis für die 'crudelitas' dieselbe Geschichte, die Aur. Vict. aus seiner 'acerbitas' herleitet. Nach der Hist. Aug. an dieser Stelle hätte also Severus seinen Beinamen Pertinax nicht sowohl seinem eigenen Willensakt³, als vielmehr der '*morum parsimonia*' zu verdanken. Denn⁴ infolge der unaufhörlichen Blutbefehle sei er in den Ruf ziemlicher Grausamkeit geraten.

Während bei Vict. die von ihm abgelehnte Anschauung der 'plures' den Severus in eigener Wahl auf Grund verwandter Lebensauffassung zu dem Beinamen des Vorgängers greifen lässt,

¹ Die neue Ausgabe des Aur. Victor von Franz Pichlmayr, Leipzig 1911 hat S. 98 Zeile 26 den Druckfehler *hostiam*.

² Rühl wird Vict. nicht gerecht, wenn er (S. 158) urteilt: 'Was er dann weiter von der 'acerbitas' sagt, ist einfaches Gefasel.'

³ So ist wohl 'ex voluntate' zu fassen. Mommsen (Ges. Schriften VII (1909) S. 350 Anm. 1 (= Hermes 25 (1890) S. 279) dachte an 'voluntas' im Sinne von 'Willensfestigkeit,' wenn die Stelle nicht verdorben sei.

⁴ 'nam' ist also hier wirklich begründend. Anders Rühl S. 157.

er also — um in den Formeln der Hist. Aug. zu sprechen — handelt 'ex sua voluntate' und 'ex morum parsimonia', reisst die Hist. Aug. die beiden zusammenwirkenden Umstände auseinander, um sie sich — als Gegensätze gegenüberzustellen. Aber was für Gegensätze! 'morum parsimonia' scheint, wie die Fortsetzung zeigt, weniger auf die Lebenshaltung, als auf den Charakter bezogen zu sein und etwa zu dem Sinn von 'austeritas' hinüberzuführen.

Mit Konjekturen darf man die Unklarheit dieses Satzes nicht beheben wollen: man muss versuchen, ihn zu verstehen, wie er dasteht. Wer jetzt noch einmal zu Aur. Vict. zurückkehrt, der wird, hoffe ich, mit mir der Ansicht sein, dass dessen wenig durchsichtige Ausdrucksweise die Entstehung des schiefen Gegensatzes in der Hist. Aug. völlig erklärt. Nicht die Annahme einer 'gemeinsamen Quelle', sondern nur die umständliche, individuell getönte Ausföhrung des Vict. rechtfertigt das halbe Verstehen und Missverstehen in der Hist. Aug.

Damit scheint mir die Benutzung der Caesares des Aur. Vict. in der Hist. Aug., wie sie Dessau, Mommsen und Leo behauptet haben, auch für diesen Fall gesichert zu sein.

Rom.

Ernst Hohl.

Berichtigung

In bezug auf meine Miszelle in dieser Zeitschr. 68, 153 muss ich folgendes berichtigen. Eine grosse Ungenauigkeit meinerseits ist es, wenn ich Bergk bei Diog. L. V 10 δευτέρω in τρίτῳ ändern liess. Er behauptet Rhein. Mus. 37, 362 nur, dass Aristoteles erst Ol. 109, 3 nach Makedonien kam. Ist ja auch die Aenderung in τρίτῳ schon deswegen unmöglich, weil wir dann annehmen müssten, dass Diogenes hier aus abweichender Quelle geschöpft hätte und zufällig durch handschriftlichen Irrtum Uebereinstimmung mit Diodor zustande gekommen wäre. Vielleicht aber kann die Uebereinstimmung zwischen Justin (wenn quinquennium genau fünf Jahre angibt) und der zweiten Angabe Apollodors (πέντε καὶ δέκα ἔτη) beweisen, dass nach anderer Tradition Aristoteles von 341—336 Alexander Unterricht gab. Wir müssen dann annehmen, dass Diogenes oder vielmehr seine Quelle dem Archontennamen die Olympiade (vgl. Jacoby aaO. S. 57, 318) und ausserdem aus fremder Quelle die auch bei Justin vorliegende Tradition hinzufögte ohne beide Angaben mit einander übereinstimmen zu lassen. Was Apollodor selbst geschrieben hat, zeigt Dionys. ad Ammae. c. 4: καὶ διέτρεψε χρόνον ὀκταετῆ παρ' αὐτῷ καθηγούμενος Ἀλεξάνδρου, vgl. Diogenes im folgenden: εἰς δ' Ἀθήνας ἀφικέσθαι τῷ δευτέρῳ ἔτει τῆς ἑνδεκάτης καὶ ἑκατοστῆς ὀλυμπιάδος.

Groningen.

W. A. Baehrens.